

Radiogottesdienst am 18. Februar 2024

Evangelische Kirche in Bargum

Predigt von Pastor Johannes Steffen



Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

„Warum hast du nicht ‚Nein‘ gesagt?“ Dieser Schlager von Roland Kaiser und Maite Kelly ist zwar nicht gerade mein Lieblingslied. Aber trotzdem bleibt mir dieser Refrain regelmäßig als Ohrwurm hängen, wenn ich dieses Lied irgendwo höre: „Warum hast du nicht ‚Nein‘ gesagt?“ Und diese Frage, warum wir nicht „Nein“ gesagt haben, stellen sich bestimmt viele von uns immer wieder, und das hoffentlich nicht unbedingt in der Situation, auf der es in diesem Schlager gemünzt ist, nämlich ein Seitensprung, von dem man lieber die Finger hätte lassen sollen.

Aber warum hast du nicht „Nein“ gesagt, als dir deine erste Zigarette im Leben angeboten wurde, die der Auftakt zu unzähligen weiteren geworden ist? Oder als dir der eine Drink zu viel angeboten wurde, den du am nächsten Morgen mehr als bereut hast? Oder als dir bei der Arbeit diese Aufgabe angetragen wurde, die dir jetzt ohne Ende Kopfzerbrechen macht? Oder warum hast du nicht „Nein“ gesagt, als alle auf der Fete bei diesem Lied „Ausländer raus“ gegrölt haben und du eigentlich wusstest, dass das nicht richtig ist?

Im richtigen Augenblick „Nein“ zu sagen, kann verflucht schwer sein. Ja, bei den Versuchungen, von denen wir eben gehört haben, ist es oft so viel leichter „Ja“ zu sagen als „Nein“. „Ja“ zu sagen ist oft bequemer und behaglicher, verschafft uns erst einmal einen süßen Moment des Genusses oder der Gruppenzugehörigkeit, ein Gefühl von Angenommen-sein und Wärme. Dieses Gefühl übertönt dann leicht die leise nagenden Zweifel, ob es nicht doch besser gewesen wäre „Nein“ zu sagen.

Jesus, das haben wir eben im Evangelium gehört, kann „Nein“ sagen.

Viele der Versuchungen, von denen wir gehört haben, Versuchungen, die sich uns im Alltag stellen, beziehen sich auch auf Essen und Trinken. Dass wir von bestimmten Nahrungsmitteln oder auch von Drogen lieber die Finger lassen sollten und das immer wieder doch nicht schaffen.

Bei Jesus geht es aber definitiv nicht um Genuss oder gar Drogen, sondern um das sprichwörtliche tägliche Brot. 40 Tage lang hat er in der Wüste gefastet und fast nichts oder auch gar nichts gegessen. Und da wird der Magen immer leerer, die Laune vermutlich immer schlechter, vielleicht wird Jesus auch immer reizbarer – jedenfalls geht es mir so, wenn ich großen Hunger habe.

Dann liegen da diese Steine vor ihm im Wüstensand und mit ein bisschen Fantasie sehen diese runden Steine vielleicht aus wie runde Laibe Brot oder Brötchen, und dann ist da, wie könnte es anders sein, auf einmal diese riesige Versuchung, diese Stimme in seinem Ohr, die ihm einflüstert: „Lass doch aus diesen Steinen Brot werden. Du bist doch Gottes Sohn, du hast doch die Macht, Dinge zu verändern und Wunder zu tun. Mach dir Brot, tu es und du glaubst gar nicht, wie gut du dich dann fühlen wirst.“ Was für eine absolut nachvollziehbare, was für eine absolut elementare Versuchung! Aber Jesus hält stand und sagt „Nein“ zu der Versuchung und dem Versucher, der dahintersteht.

„Nein, denn der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern vielmehr von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.“ (Mt 4,4)

Jesus tut hier kein persönliches Wunder für sich selbst. Ja, das zeichnet ihn aus, dass er nie seine göttlichen Kräfte für sich einsetzt, sondern immer nur für andere. Das unterscheidet ihn von irgendwelchen Zauberern, Wundermännern oder Superhelden, die ihre übernatürlichen Kräfte immer wieder auch dafür einsetzen, sich selbst aus der Klemme zu befreien. Aber das ist nicht der Weg, den Jesus geht. Er dient mit seiner Kraft und seiner Liebe den anderen, den Menschen, uns.

Warum hast du nicht „Ja“ gesagt, denkt sich der Versucher und versucht Jesus noch einmal, stellt ihn noch einmal auf eine Probe. „Gut, du sagst also, der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern auch vom Wort Gottes. Gut, kannst du haben, das Wort Gottes“, und er hält Jesus ein Bibelzitat vor, heutzutage ein beliebter Taufspruch: *„Gott wird seinen Engeln befehlen: Auf ihren Händen sollen sie dich tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.“ (Ps 91,11f., zit. in Mt 4,6)*

Dieses Bibelwort hält der Versucher Jesus vor und sagt: „Alles klar, wenn du Gottes Wort so hochschätzt, dann zeig auch, dass du diesem Wort vertraust und wirf dich oben von der Zinne des Tempels hinab. Die Bibel sagt doch, dass Gott dann Engel losschicken wird, die dich behüten und du dich nicht stoßen wirst.“ Aber auch zu dieser Versuchung kann Jesus „Nein“ sagen. Denn sich absichtlich vom Tempel zu stoßen, ist nicht Liebe zu Gottes Wort, ist kein Zeichen des Vertrauens und der Hingabe, sondern bedeutet, Gott zu testen, ihn auf die Probe zu stellen.

Und wiederum wäre es ein Wunder für Jesus selbst, Gottes Kraft für seinen eigenen Kick, für sein eigenes Hochgefühl zu missbrauchen und nicht anderen damit zu dienen. Anders als wir leider immer wieder erliegt Jesus nicht der Versuchung, seinen eigenen besonderen Status auszunutzen, für sich die Vorteile herauszuschlagen und sich selbst ein gutes Gefühl damit zu machen.

Und auch der dritten Versuchung, der so viele Mächtige erliegen, hält Jesus stand. Der Teufel bietet ihm an, dass ihm alle Königreiche der Welt gehören, wenn Jesus nur vor ihm niederfällt. Was dabei herauskommt, wenn man auf teuflische Weise die Welt

besitzen will, sehen wir an Herrschern, die andere Länder überfallen und mit Krieg überziehen. Das ist die teuflisch-höllische Art und Weise, die Art und Weise voller Hass und Gewalt, sich die Erde untertan machen zu wollen. Aber ausgestattet mit göttlich-himmlicher Macht, widersteht Jesus der Versuchung, sich auf schnelle und unwiderstehliche Art die Erde und ihre Menschen untertan zu machen. Sondern er weist den Teufel und auch diese Versuchung von sich und bleibt dabei, dass er die Erde und uns Menschen mit dem sanften Werben seiner Liebe für sich gewinnen und so beherrschen will.

„Warum hast du „Nein“ gesagt?“, oder „warum hast du nicht „Ja“ gesagt?“, denkt der Versucher resigniert und wendet sich von Jesus ab, weil er merkt, dass er hier keine Chance hat. Und Jesus, eben noch umgeben von den Mächten des Bösen und der Stimme des Bösen im Ohr, merkt auf einmal, wie er umgeben ist und geborgen wird von den himmlischen Mächten, von den Engeln, die ihn tragen und ihn versorgen.

Ja, Jesus widersteht der Versuchung, sich den Bauch voll zu hauen, widersteht der Versuchung, die Liebe auf die Probe zu stellen und er widersteht der Versuchung von Hass und Gewalt. Jesus widersteht der Versuchung, die schnelle, leichte, oberflächlich attraktive Antwort zu nehmen, sondern bleibt sich und seiner göttlichen Berufung treu. Er muss nicht reumütig nach den 40 Tagen in der Wüste sagen: „Warum hast du nicht „nein“ gesagt?“ Doch warum glückt ihm, was uns so oft nicht glückt? Woher nimmt er die Kraft, zu widerstehen, die wir so oft nicht haben?

Warum kann Jesus „Nein“ sagen? Woher hat er die Kraft dafür? Was gibt ihm die innere Stärke dazu? Nun, ich meine, er kann „Nein“ sagen, weil er vorher ein klares und deutliches „Ja“ vernommen hat. Was für ein „Ja“ ist das? Nun, direkt vor der Geschichte, wie Jesus in der Wüste auf die Probe gestellt wird, erzählen die Evangelien, wie Jesus von Johannes dem Täufer im Jordan getauft wird. Und als Jesus nach der Taufe aus dem Wasser wieder auftaucht, da kommt der Heilige Geist in Gestalt einer Taube, da kommt diese Friedenstaube Gottes auf ihn herab, und er hört eine Stimme aus dem Himmel: *„Das ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Freude.“* (Mt 3,17)

In der Taufe hört Jesus Gottes großes und unerschütterliches „Ja“ zu ihm: „Ja, du bist mein Sohn, du bist mein Auserwählter, an dir habe ich meine Freude, dir gilt meine Liebe, mein Geist begleitet und stützt dich auf deinem Weg.“ Und erst nachdem Jesus diese Worte gehört hat und sie in sein Ohr, seine Seele und in sein Herz gedrungen sind, erst dann macht er sich auf den Weg in die Wüste, wo ihm diese Versuchungen begegnen. Mit der Kraft dieses göttlichen „Ja“ hat Jesus die innere Stärke, „Nein“ zu sagen. Aus diesem „Ja“ Gottes, erwächst Jesu „Nein“ gegen das Böse. Er weiß, dass er gegen das Böse nicht allein kämpfen muss, sondern dass da diese himmlische Stimme in seinem Ohr und Herzen ist, die ihm die Stärke gibt.

Dass da diese Hand ist, die ihn hält und trägt, auch durch den Hunger hindurch, auch durch die Versuchung hindurch, auch an den Abzweigungen zu den vermeintlich einfachen, aber dann doch bösen Wegen vorbei trägt ihn dieses „Ja“.

Mit dieser Friedenstaube des Heiligen Geistes kann er dem Bösen, dem Schielen auf den eigenen Vorteil, den vordergründig so einfachen und einleuchtenden Parolen des Teufels Paroli bieten und ihm sein „Nein“ entgegenhalten.

Und was für Jesus gilt, warum sollte das nicht auch für uns gelten?! Durch unsere Taufe ist Jesus unser Bruder geworden. In unserer Taufe ruft Gott auch uns zu: „Du bist meine geliebte Tochter; du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Freude.“ Auch in uns ist in unserer Taufe die Friedenstaube des Heiligen Geistes hineingekommen und Gott hat uns aufgenommen in seine Familie. In der Taufe hat Gott auch zu uns sein großes „Ja“ gesagt, dieses „Ja“ auch auf unser Herz geschrieben. Ja, eben haben wir gesungen, wie Gott uns unbeschreiblich liebt und Jesus in uns lebt. Und mit diesem „Ja“ Gottes ausgerüstet, können auch wir in unser Leben hineinziehen und „Nein“ sagen, wenn die Versuchungen nach uns greifen.

Mit dieser großen Zusage Gottes im Herzen, mit diesem göttlichen Ja-Wort, können wir doch wirklich „Nein“ sagen zu den Zigaretten, dem zu vielen Alkohol oder was auch immer, weil wir uns dem Gruppendruck nicht beugen müssen. Wir müssen keine Angst haben, ungeliebt zu sein, wenn wir da nicht mitmachen, weil doch dieses „Ja“ über unser Leben schon längst gesagt wurde – durch Gott. Wir müssen nicht böartige Parolen mitgröhlen und diesen hinterherlaufen, nur weil alle es machen und wir vielleicht erst einmal ein wenig im Abseits stehen, wenn wir es nicht tun.

Dieses „Ja“ unseres Schöpfers und Erlösers in unserem Herzen, warum sollte uns das nicht die Kraft geben können, „Nein“ zu sagen?! Warum sollte uns dieses Ja-Wort nicht die Kraft geben, die Friedenstaube des Heiligen Geistes in uns und an uns wirken zu lassen?! Wenn wir wissen, dass wir mit unserem ganzen Leben umfassen sind von diesem großen „Ja“ Gottes, dann fließt uns daraus die Kraft zu, „Nein“ zu sagen, wo es nötig tut. Dieses „Ja“ Gottes können wir in uns wirken lassen und können wir die Angst, die Zweifel, den Kleinglauben in uns drin bekämpfen lassen und wie Jesus dem Bösen widerstehen.

Natürlich werden wir daran auch immer wieder scheitern, aber nicht einmal das löscht das „Ja“ Gottes zu uns aus, denn seine Gnade und seine Vergebung sind stärker als unsere Schwäche – gerade dafür steht ja die Taufe, in der Gott dieses Ja-Wort zu uns spricht. Wir haben wir eben gesungen: „Ich darf neu beginnen, weil du meine Schuld vergibst. Ich gehe vorwärts, denn ich weiß bestimmt: Jesus ist bei mir jeden Tag.“ „Warum hast du „Nein“ gesagt?“ Weil ich das „Ja“ Gottes gehört habe. Dass das immer wieder für uns wahr wird, möge er uns schenken, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.